

SAMSTAG, 21. JULI 2018

F.A.Z. - WIRTSCHAFT

Bundesbank: Kein erhöhtes Target-Risiko

Bundesbank-Vorstand Johannes Beermann ist der Sorge entgegengetreten, aus dem starken Anstieg des deutschen Target-Saldos auf 976 Milliarden Euro resultiere ein höheres finanzielles Risiko. „Solange das Eurosystem unverändert fortbesteht, sind die Target2-Salden nicht risikobehaftet“, schreibt Beermann in einem Gastbeitrag in der Zeitung „Die Welt“. Die Bundesbank gehe vom Fortbestand des Eurosystems aus, dem 19 Euro-Mitgliedsländer angehören. Überlegungen über den Austritt eines Landes seien „rein hypothetisch“, betonte Beermann. Allerdings gibt es in der neuen italienischen Regierung Minister, die über einen Euroausstieg laut nachgedacht haben. Beermann betonte, dass im Extremfall – gemeint ist der Austritt eines Landes – nicht die Höhe der deutschen Forderungen an das Eurosystem relevant ist. Vielmehr kommt es auf die Höhe der Verbindlichkeiten des austretenden Landes an. Dann ginge es um die „Fähigkeit und Bereitschaft der Zentralbank des austretenden Landes, die gegenüber der EZB bestehende Verbindlichkeit zu begleichen“, schreibt der Jurist Beermann, der im Bundesbank-Vorstand derzeit auch die Verantwortung für den Bereich Zahlungsverkehr hat.

Target steht für „Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer System“. Über das System werden grenzüberschreitende Zahlungen im Euroraum abgewickelt. Dabei haben sich Ungleichgewichte aufgebaut. Beermann betonte, dass die derzeitige Entwicklung andere Gründe habe als die Eskalation bis zum Höhepunkt der Euro-krise 2012. Derzeit sei das Anleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB) die „maßgebliche Ursache für die gestiegenen Target-Salden“. Der Anstieg – von rund 500 Milliarden Euro Anfang 2015 auf nun fast eine Billion – sei „nicht zwingend ein Indikator für zunehmende Probleme im Finanzsystem oder in der Währungsunion“. Er erwarte, dass die Ungleichgewichte im Euroraum und damit die Target-Salden sinken können, wenn die Währungsunion gestärkt werde und das Kaufprogramm der EZB ende. ppl.